

Das Theater der Theorien

... in anderen Worten.

von Marc Krecher, Oktober 2023

Der Originaltext wurde publiziert in der Zeitschrift „TUMULT“ – Ausgabe Herbst 2023

Mein in der Zeitschrift TUMULT abgedruckter Artikel benennt sich nach einem der vier Idole, die Francis Bacon 1620 in seinem Novum Organum für die Verwirrung des Geistes verantwortlich machte: die Idole des Theaters oder der Theorien. Es sind solche, ...

„welche in den Geist des Menschen aus verschiedenen dogmatischen Behauptungen philosophischer Lehrmeinungen wie auch aus den verkehrten Gesetzen der Beweisführung eingedrungen sind“.

Mit den philosophischen Lehrmeinungen meinte er jene Theorien, die von den Autoritäten einer aristotelischen Wissenschaft verbreitet und einfach nur aus Tradition und Leichtgläubigkeit heraus akzeptiert wurden. Deren Fabulierungen ähneln den Dichtungen des Theaters insofern, als dass diese entgegen den wahren Geschichten *„ganz nach dem Geschmack des Publikums sind“*.

Meine grundlegende Intention ist es, aufzuzeigen, warum die „Theorie der anthropogenen und globalen Klimaerwärmung“ (AGW) viel weniger mit Physik zu tun hat, als gemeinhin geglaubt wird. Stattdessen soll der Zusammenhang zwischen der AGW und den kritischen Theorien verständlich gemacht werden. Letztere gründen als radikale Auswüchse in der Kritischen Theorie von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, die mit ihrem Leitwerk „Dialektik der Aufklärung“ (1944) eine fundamentale Kritik der Moderne vorgelegt haben. Der Wokismus der kritischen Theorien ist diskriminierende Toleranz allem Rationalen gegenüber. Er versucht mit falscher Moral und irrationalen Thesen die Moderne zu vernichten. Grundlegendes Element der Moderne ist aber die Hervorhebung des individuellen Geistes, der in der Gemeinschaft Technik und Wissenschaft entwickelt. Im Theater der Theorien aber macht sich das Volk zum gläubigen Zuschauer eines Schauspiels. Die falschen Helden versprühen von der Bühne herab ihre dogmatischen Behauptungen und verkehren die Gesetze der Beweisführung, um das Volk in Angst zu versetzen. Nur so lässt es sich nach belieben dirigieren. Ihr Ziel ist die Vormundschaft des Gemeinwillens um das Reich der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit mit der „richtigen Theorie“ zu verwirklichen.

Mit Francis Bacon wurde der Wirkzusammenhang des Mittelalters verdreht: Die Wahrheit sollte fortan im Abbild der Natur ergründet werden um die wissenschaftliche Voraussetzung für neuen technischen Fortschritt zu schaffen. Dagegen stand im Mittelalter die Wahrheit bereits fest. Wissenschaft diente dazu, die Christengemeinde an diese Wahrheit zu binden und das Seelenheil im Jenseits zu sichern.

Ist die Wissenschaft des Mittelalters Vergangenheit oder wirkt sie in der Moderne fort?

Um den Idolen zu widerstehen, stellt Bacon der Antizipation der Natur die Interpretation der Natur gegenüber. Mit ihr arbeitet sich der Verstand unter Zuhilfenahme der Vernunft mühevoll vom Grunde des Einzelnen über das vielfältige Mittlere hin zum Allgemeinen empor. Denn besser sei es, den Menscheng Geist mit Bleigewichten zu versehen, um so sein Springen und Fliegen zu verhindern. Wer hingegen die Komplexität der Natur auf das Einfache und Flüchtige reduziert, will Zustimmung erzwingen und die Neugierde verbieten. Viel leichter sei es, oberste Grundsätze zu antizipieren, um fortan auf einfachste Weise die Welt zu erklären. Hier versteckte sich die Mutter des Irrtums, so Bacon. Wird der Irrtum einmal für Wahr gehalten, so fesselt er den Verstand und füllt den Geist unaufhaltsam mit Phantasie. Und wenn die späteren Werke noch so vortrefflich sind: Hat sich die Masse erst einmal mit dem Irrtum arrangiert, so lässt er sich nicht wieder wettmachen. Dann wird vom Gemeinschaftsverband alles mit hineingezogen, um nur den Glauben zu bestätigen. Konsens und Emotion erzeugen so die *„Wissenschaft für das, was man will“*.

Wenn die Theorien des Theaters zu unbezweifelbarem Allgemeingut werden, dann wendet sich auch der größte Teil der ausgezeichnetsten Geister der großen Bühne zu. Denn dort winken die reichlichsten Belohnungen und Lorbeeren in Hülle und Fülle. Der im Kegel des Scheinwerfers fokussierte Held führt sein Publikum bis zur maximalen Spannung des Dramas um endlich in der Entladung den Emotionen freien Lauf zu lassen. Gefangen von Glaube und Hoffnung ist der Geist verblendet. Aber die Wahrheit ist nicht die Tochter des Helden sondern der Zeit, schreibt Francis Bacon. Denn Neugierde und Wissensdrang sind nicht zu bändigen. Am Ende des Tages fällt jeder Vorhang.

Nun galt diese Kritik nicht einer von ihm konzipierten zukünftigen Wissenschaft, sondern der bis in seiner Zeit hoffähigen scholastischen Wissenschaft der Vor-Moderne. Aber so sehr sich seit Bacon die moderne Wissenschaft auch hin zu einer exakten Wissenschaft entwickelt hat, so hat es doch immer wieder Einbrüche von Antizipation gegeben. Immer wieder diskutieren die Philosophen der Moderne diese Einbrüche, ob Nietzsche, Bergson oder Popper. So schreibt zum Beispiel Henri Bergson in seinem Werk *„Die beiden Quellen der Moral und der Religion“* von 1932:

„Von der Wissenschaft zurückgedrängt, lebt die Neigung des Menschen zur Magie fort und wartet auf ihre Stunde. Wenn die Aufmerksamkeit auf die Wissenschaft sich einen Augenblick ablenken lässt, bricht sofort die Magie in unsere zivilisierte Gesellschaft ein, so wie der im Wachen zurückgedrängte Wunsch den leisesten Schlaf benutzt, um sich in einem Traum zu befriedigen“

Magie beschreibt einen Zauber, mit dem sich ein Kollektiv die Zustimmung der Natur für ihre Handlungen erbittet. Denn das Mana als Ausdruck der mystischen Kraft einer Naturganzheit verlangt die Schließung der Reihen. Es gebietet den Gehorsam und will Rechenschaft!

Diese Magie erscheint heute und zu Bergsons Zeit als etwas anachronistisches, als etwas längst Überwundenes. Aber vor dieser Ansicht sollte sich unsere heutige moderne Gesellschaft hüten. Die Zustimmung der Natur findet ihresgleichen in der Moral. Für Nietzsche läuft die Moral darauf hinaus, *„uns über die Natur zu täuschen, das heißt uns von ihr führen zu lassen und uns etwas dabei vorzureden, als ob wir sie führten“*. Tatsächlich aber sei die Moral der Wirklichkeit fremd. Denn letztere ist nur eine Abstraktion der Phänomene, die auf uns einwirken und in uns Subjekt und Objekt hervorrufen. In dieser Abstraktion wird die Moral als intelligible Sache zu etwas absolutem und weltfremden. Sie ist Mittel zum Zweck, wenn sie zur Unbedingtheit, zum Totalen erkoren wird. Dann gibt es kein Zurück, *„dann droht das Versinken in das Bodenlose der Möglichkeiten“*, schreibt Karl Jaspers in einer Zeit, als genau dies geschah. *„Knirscht und gehorcht!“*, so Nietzsche, wenn ihr euch der allgemeinen Moral hingebt.

Den Phänomenen hingegen muss in seinem Sinne vielmehr „schaffend“ entgegengetreten werden. Im Schaffen als *„Unschuld des Werdens“*, so Nietzsche, ergeben sich größter Mut und größte Freiheit. Dabei geht es ihm nicht um ein „Wir gemeinsam“. Es geht um die Freiheit des sich Hervorbringens aus dem Bestehenden heraus. Und damit ist es ganz im Sinne Bergsons die schöpferische Evolution einer Lebensphilosophie - im Gegensatz zum Irrationalen, zur Todesphilosophie. Karl Jaspers (1935) warnt davor, Nietzsches „Schaffen“ falsch zu verstehen, denn:

„Schaffen ist das schlechthin Ursprüngliche, aber es ist nicht ein Neuanfangen, als ob vorher nichts gewesen wäre. Ist nach der Vernichtung der [alten] Moral Schaffen die neue Moral, so ist gerade der Schaffende der, der in der Vernichtung bewahrt.“ (In: Karl Jaspers – Nietzsche, 1935, de Gruyter Studienbuch, IV Auflage 1981, S. 151).

Lässt sich die aufgeklärte und lebendige Gesellschaft von Mut und Zuversicht leiten und zollt sie einer unberechenbaren Natur das gebührende Maß an Demut, dann wird sie immer in der Lage sein, dem Zauber zu widerstehen. Wird sie aber von Angst übermannt, dann sieht sie im kollektiven Geist den Weg zur Lösung. Abgenabelt von der Komplexität der Natur sucht sie dann in einer Form von Mystizismus, der in einfachster Kausalität mündet, sich mit der Natur zu vereinen. Dem Wissenschaftssystem droht in diesem Fall eine radikale Änderung, wenn nämlich die Formbarkeit des natürlichen Möglichkeitsraumes als Ziel durch eine gesellschaftspolitische Viabilität ersetzt wird. Dann geben reduktionistische Szenarien nur noch isomorphe Wirklichkeiten vor, die am Ende nicht der Wahrheitsfindung dienen. Stattdessen substruieren sie eine als Weltmodell ideologisch vorgegebene Denkstruktur. Wissenschaft wandelt sich darin zum personalisierten Wesen: *„Die“* Wissenschaft übernimmt die Rolle eines Geistes, mit dem in der Magie kommuniziert wird. *„Aber steigt sie einmal zur Herrin auf diesem Gebiet auf – so Bergson 1932 –, dann spielt die Magie Tausend und Abertausend Variationen über sich selbst.“*

Wie sieht das nun alles in der heutigen Praxis aus? Der Kommunikationswissenschaftler und Universitätsprofessor Dr. Michael Meyen behauptet:

„Wissenschaft dient heute in erster Linie der Legitimierung von Politik. Denn die braucht für ihre Entscheidungen einen wissenschaftlichen Unterbau, wie bei den Themen Corona oder Klima.“

Die Politisierung der Universitäten sei unübersehbar, so Meyen:

„Politische Gelder überfluten seit einigen Jahren vor allem Geistes- und Sozialwissenschaften. Und da geht es um Themen, die gerade auf der politischen Agenda stehen“.

Der Diskurs unter den Wissenschaftlern sei dadurch verloren gegangen. Und durch den schulischen Aufbau interessierten sich Studenten vor allem für Regelwerk und Noten.

„Neugierde und Debattenlust bleiben auf der Strecke.“

Aber genau diese Neugierde und Debattenlust war für Francis Bacon die Grundlage der modernen Wissenschaft! Als ehemaliger akademischer Mitarbeiter und Lehrbeauftragter, der in den 1990ern sein Diplom und 2014 noch einen Master absolviert hat, kann ich die Aussage von Michael Meyen, dass die Unterwerfung der Universitäten bereits mit dem Bologna-Prozess in den 90er Jahren begonnen habe, vollauf bestätigen. Die Universität, im Besonderen die nicht-exakten und vermutlich auch die sozialen Wissenschaften, wurden verschult und die Freiheit, seine Zukunft im Fach selbstbestimmt zu gestalten, wurde minimiert. Credit-Points für alles und der Zwang gute Noten für die Weiterbildung zum Masterabschluss zu benötigen, haben die Unterwerfung der Studenten unter ein unfreiheitliches System befördert. Sie bleiben Schüler bis zu ihrem Abgang von der Universität und werden sich in der privaten Wirtschaft den übergeordneten Interessen genauso beugen. Das Selbstbewusstsein, die Dinge zu hinterfragen, sich eben nicht auf Experten, d.h. auf Autoritäten zu verlassen, ist wenig bis gar nicht ausgeprägt. Zu viele haben sich einreden lassen, die Dinge seien zu komplex, um selbstbestimmt handeln zu können. Das geht soweit, dass kritische Bücher erst gar nicht gelesen werden, weil die könnten einen ja desorientieren. Aber was ist der Unterschied zwischen den Analphabeten des Mittelalters und denjenigen, die sich nicht unabhängig informieren und sich nicht vom rechten Glauben abbringen lassen wollen? Climate Change ist längst zum unbezweifelbaren Anzeichen der Magie, ja zur Religion geworden, wenn dumme unerfahrene Frauen folgendes von sich geben:

„Die Wurzeln der Klimakrise liegen in Machthierarchien von Männern über Frauen, von weißen Menschen über People-of-Colour, von Männern über die Natur.“ (Luisa Neubauer im Interview mit Watson)

In zwei Sätzen Nietzsches spiegelt sich das ganze Dilemma der Theorie der anthropogenen globalen Erwärmung als eines extremen Wissenschaftsreduktionismus, der diesen Wokismus legitimiert, wieder:

„Wenn die asketische Forschung zur Fatamorgana wird und sich darin die Lösung aller Rätsel zeigt, eine Ganzheit in seltenen Naturen, derentwegen die Wissenschaft scheinbar da ist, Solche Naturen bringen ... jene Täuschungen hervor, das eine Wissenschaft fertig sei und am Ziele stehe“

Dann wird Sachkenntnis zur Seinskenntnis. Und in dieser entstehen jene Blendwerke, Illusionen, Gebilde und Unsinn, von denen Karl Popper in „Die Feinde der offenen Gesellschaft“ (Band II) berichtet. Das zweite Zitat Nietzsches, welches hier von Interesse ist, bezieht sich auf die falsche Moral, die Allgemeine und Unbedingte:

„Vielleicht erfand ein Teufel die Moral, um die Menschen durch Stolz zu quälen; und ein zweiter Teufel nimmt sie ihnen irgendwann einmal, um sie durch Selbstverachtung zu quälen!“

Die Theorie der anthropogenen und globalen Erwärmung ist nicht Wissenschaft sondern die Moralisierung der Moderne. Der weiße Mensch ist Schuld! Er zerstört den Planeten. Aus ihr geht folglich die Selbstverachtung des freien, bürgerlichen Menschen hervor. Und das ist sicher, weil diese Wissenschaft fertig ist. *„Science is settled!“* ruft uns die Gemeinschaft der Welt entgegen. Und in dieser Schuld und Selbstverachtung beschwört sie die Natur, um Zustimmung für die auferlegte Weltaskese zu erlangen, für ihre Totalstrategien, die eine Elite den Menschen aufzwingt um Buße zu tun. Dann nämlich kommt der Zeitpunkt, wo jegliche echte Moral in einer Gnadenlosigkeit verloren geht. So geschehen in in der Zeit der Corona-Krise, wo sich ein Sturm der Hetze über die Menschen gelegt hat, die aufgrund ihrer eigenen Erkenntnisse sich nicht mit ModmRNA haben spritzen lassen:

„Viel zu viele benötigen offenbarr die Peitsche der Obrigkeit, um sich im Sinne des Gemeinwohls zu verhalten!“ meinte zum Beispiel Ilija Trojanow von der linksextremen TAZ. Malu Dreyer (SPD) sah in ihnen *ein Risiko für die ganze Gesellschaft* und Manuel Hagel von der CDU sah in ihnen die *politischen Aasgeier der Pandemie*. Bürgermeister Palmer aus der schwäbischen Hölderlin-Hegel-Schelling-Metropole verlangte gar *die Beugehaft* für Impfverweigerer, Saskia Weishaupt von den GRÜNEN verlangte *Pfefferspray und Schlagstöcke* gegen die Querdenker und der grüne Ex-Maoist Kretschmer wünschte sich *sehr harte Eingriffe in Bürgerfreiheiten*.

Tatsächlich aber ist es die immer gleiche arrogante Elite mit ihrem Drang zum Absolutismus, zur Aristokratie, im Glauben, dass der Bürger nicht fähig sei, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Dann braucht es wieder Führer und Experten so wie früher Bischöfe, Fürsten und Priester oder ganz allgemein: den Adel. In der Angst vor der Ungewissheit fordere das Unselbstbewusstsein des Menschen von der Wissenschaft Kraftzuwachs und Rechtfertigung, kein Sachinteresse, keine grenzenlose Wahrheitsleidenschaft, keine Suche, sondern den Anker. Wissenschaft wird dann zur Religion. Und macht die Wissenschaft den Menschen darin schuldig, dann ist sie nur noch *„glänzende Lufterscheinung“*, so Nietzsche. Und so kann auch Nietzsche als kritischer Vertreter der Moderne über das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Wissenschaft sagen:

„Wenig begreift das Volk das Große, das ist: das Schaffende. Aber Sinn hat es für alle Aufführer und Schauspieler großer Sachen!“ (Nietzsche, Gesamtausgabe Band VI, 73). Im Theater der Theorien geht jegliche Vernunft verloren.

Was ist „Kritische Theorie“ und wie sieht diese die Welt?

Kritische Theorien kritisieren bestehende Gesellschaftszustände. „Die“ Kritische Theorie jedoch geht weit darüber hinaus. Max Horkheimer und Theodor W. Adorno kritisieren in ihrer „Dialektik der Aufklärung“ (1944-1969) als Schlüsselwerk der Theorie nichts weniger als die christlich-europäische Zivilisationsgeschichte seit der griechischen Sagenwelt im Homerischen Epos des Odysseus. Die Aufklärung interpretieren die Leiter des Instituts für Sozialforschung der Universität Frankfurt a. Main (IfS) als eine radikalisierte Phase eines historischen Prozesses, mit dem die Trennung von Natur und Kultur seither ihrem Zenit in einer vollständig verwalteten - und damit entnaturalisierten - Welt entgegenstrebt. Die Gräueltaten des Nationalsozialismus sehen sie nicht als Abweichung von der Aufklärung, sondern in ihrer Kontinuität als einer Instrumentalisierung von Wissenschaft, die einer totalen Macht Vorschub leistet. Im Endstadium der Aufklärung erstrahlt sie selbst im Zeichen des triumphalen Unheils, so die Autoren.

Mit ihrer radikalen Zivilisationskritik geht es den in der alttestamentarischen Tradition verwurzelten Autoren im Ergebnis um die Einlösung einer vergangenen – jüdischen - Hoffnung: Den Glauben an den menschlichen Geist. Während der Gott des Alten Testaments keinen Namen hat – „*Ich bin der, der ich bin!*“ – und so das jüdische Wesen der Trennung von Bild und Wort, von Natur und Kultur widerstand, hat die hellenisierte paulinisch-christliche Zivilisation die Tradition preisgegeben und den Menschen als Herren eingesetzt. Hat das Mana früher die ganzheitliche Natur als allgemeine Macht verkörpert, so führt die Entmythologisierung der griechischen Götterwelt seit Homer in die totale Abstrahierung von Natur und damit zur Zerstörung der Wahrheit, was die Aufklärung dann in ihrem Betrug als „Vernunft“ bezeichnet. Mindestens seit Francis Bacons Revolution des Denkens bemächtigt sich eine patriarchale Herrschaft dieser abstrahierten Natur, in dem sie diese immer weiter mathematisiert und bis zur letzten Einheit abstrahiert: Null oder Eins. Die Zivilisation strebt seither mit ihrer Technik als des Wesens des modernen Wissens der vollständigen Zersetzung des Rationalen entgegen. Die damit einhergehende Erhöhung des „kläglichen“ Lebensstandards verdumme die Menschen durch Konsum und verführe zu gestriegeltem Amüsement in der Kulturindustrie. Mit der Massenproduktion an Gütern sei die Aufklärung selbst für den Faschismus und für dessen weiche Form, dem Liberalismus verantwortlich. Die Arbeiter werden zu Unterdrückten und die vom Kapitalismus getriebene Atomisierung der Gesellschaft ermögliche erst den Gleichschritt in der Masse. In dem sie mit einem Rest von Geist immer wieder zur Natur zurückstrebt, sucht die Aufklärung nach Meinung der Autoren das Kollektiv um darin das, was

früher natürlich und animistisch war, mit Zwang durchzusetzen. Aber „*jeder Versuch den Naturzwang zu brechen, indem Natur gebrochen wird, gerät nur umso tiefer in den Naturzwang hinein!*“ Mit anderen Worten: Das Ökosystem der Gesellschaft ist ganz natürlich Naturzwang. Mit dessen Atomisierung wird dieser natürliche Zwang gebrochen, was am Ende dazu führt, dass der Naturzwang durch die gewaltsame Rückführung der Individuen in das Ökosystem umso härter realisiert wird.

Im Fokus der Auseinandersetzung steht dabei die Kritik der reinen Vernunft von Immanuel Kant, mit der der Zeitgeist der Aufklärung erstmals philosophisch durchdrungen und in eine Form gegossen wurde, die die Philosophie später als Idealismus bezeichnet hat. Der Würde des Individuums stellte Kant den Glauben an den freien Willen zur Seite, der dem Menschen *à priori* als Teil der modernen Religion beigegeben ist. Darin sehen Horkheimer und Adorno eine Paradoxie, in der die Aufklärung zum Irrationalen entartet. Denn der freie Mensch schränkt in seinem Streben, die Welt im Ganzen zu verstehen, denselben Glauben durch das moderne Wissen zunehmend ein und zerstört am Ende den Glauben als eine Versicherung genau dieser Ganzheit. Genau darin sei die Aufklärung ein Betrug an die Masse. Auf dem Weg von der Mythologie zur Logik des Arbeitsaccords habe das Denken das Element der Reflexion auf sich verloren und die Maschinerie verstümmelt die Menschen heute, selbst wenn sie sie ernährt, so die Autoren. Die Entfremdung von der Natur vollziehe sich so in ihrer Preisgabe, was sich bereits mit der Odyssee angekündigt hat.

Die Autoren der Kritischen Theorie sehen in der Selbsterhaltung die oberste bürgerliche Maxime der Aufklärung. Sie sichere sich ab in der Versachlichung des Menschen in Fabrik und Büro, wodurch die Tugend der Mitte zum bürgerlichen Ideal wird. Naturbeherrschung und technischer Nutzen sind Ausdruck dieses Prinzips, was die Menschen im Positivismus zum Material der Herrschenden macht. In ihrer aktuellen Gestalt einer entfesselten Marktwirtschaft [nach dem zweiten Weltkrieg] gehe die Vernunft „*zusanden*“! Denn Aufklärung sei in Wahrheit ein zur Unterdrückung gezwungenes Herrschaftssystem. Horkheimer und Adorno sehen die Rettung des Ideals als einer Gesellschaft in ihrer Naturganzheit, in der „*treuen Durchführung seines Verbots*“. Das Ganze muss das Ganze bleiben, sonst wird es unwahr. Gott ist nicht teilbar in Name und Bild. Der Mensch habe die Gesetze der Natur zu befolgen und nicht umgekehrt. Nicht irgendeine Selbsterhaltung könne daher das Ziel sein sondern die Arbeit an einer besseren Welt, in der das Ideal die beste aller Welten bleiben muss: das Paradies als Reich von Freiheit und Gleichheit, in dem der Baum der Mitte unberührt bleibt. Darin besteht alle Rationalität. Wer sich diesem Ideal des Unendlichen widersetze, sei der wahre Antisemit. Denn der Gott des Judentums fordere, was ihm gebührt und rechne mit dem Säumigen ab. Das Christentum aber habe das Unendliche zum Endlichen verzaubert und entziehe sich nun so der Zahlung. Aus seinem schlechten Gewissen heraus benötige der Bürger des „*Gestells*“, wie es Heidegger vielleicht ausdrücken würde, nun den Sündenbock, auf dem er seine Schuld abladen könne. Der Antisemitismus sei folglich

das Ritual der christlich-europäischen und kapitalistischen Zivilisation und die Pogrome seien die wahren Opfergaben an den „vergötterten Magier“ Jesus Christus. Darin besteht für die Autoren die Kontinuität zwischen Paulus, Reformation, Aufklärung und Faschismus. Was für ein Schwachsinn!

Man könnte nun dem Dreamteam Horkheimer und Adorno noch zu Gute halten, dass sie sich ja nun 1944 von den Schrecken des Holocaust und der faschistischen Gewaltorgien haben leiten lassen, um so ihren Hass auf die Zivilisation der Moderne zu erklären. Aber es sind ja eben nicht nur die Deutschen, denen der Hass gilt, sondern er gilt ja tatsächlich der gesamten Zivilisation des Christentums. Also auch dem kapitalistischen Land, in dem die Herren emigrieren konnten, ihre Meinungen frei äußern durften und dort vor dem Wahnsinn durch territoriales Recht und Gesetz geschützt waren. Die „Dialektik der Aufklärung“ ist eine durch und durch religiös fundierte Abrechnung mit der Moderne, die nicht nur den technischen und gesellschaftlichen Fortschritt nicht anerkennen will sondern auch im Faschismus eben nicht die Rückwärtsgewandtheit eines Universalismus und bedingten Realismus sehen will, die sich immer wieder in die positive Entwicklung der westlichen Zivilisation einschleicht: als Magie, als Illusion, als Blendwerke, Gebilde und Lufterscheinungen einer leichtgläubigen Gesellschaft.

Fortschritt in Zukunft muss vielmehr bedeuten, die Gesellschaften vor diesen periodisch auftretenden Abgründen endlich resilient zu machen. Und das geht nicht mit wokem nicht-Wissen, nicht-Sehen, nicht-Hören wollen, sondern nur mit Bildung und mit jeder Zeit frei verfügbarer Information. Denn sonst passiert immer wieder genau das, wovor intelligente Menschen wie Francis Bacon, Arthur Schopenhauer, Friedrich Nietzsche, Francois Lyotard, Karl Popper, Henri Bergson, Gustave Le Bon oder Hannah Arendt und viele andere uns immer wieder gewarnt haben: dem Wahnsinn der Massen.

Von der traditionellen Umweltbewegung zur kritischen Theorie zur anthropogenen Klimaerwärmung

In der „Kulturindustrie“ als Zwangscharakter der entfremdeten aufgeklärten Gesellschaft, spiegele sich die Macht der ökonomisch Stärksten über diese Gesellschaft. Sie sei der Boden, auf dem die Technik Macht über die Gesellschaft erringt. Dabei sei die ewige Effekthascherei der Motor dieses kapitalistischen Systems, welches die Natur zu besiegen sucht. Überleben tut darin nur, was sich anpasse. Tut es dies nicht, dann wird auch das liberalistische Individuum angeblich erfahren, dass es mit seiner scheinbaren Freiheit nur Teil der Machtapparatur ist. Tatsächlich sei er darin nämlich nur ein „trainierter Gabenempfänger“, so Horkheimer und Adorno.

Die Zivilisationskritik der traditionellen Umweltbewegung ging der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule voraus und sie schließt sich heute wieder an, wenn sie der Kultur der Sesshaftwerdung ihre technologischen Entwicklungen zum Vorwurf macht. Denn diese seien es, mit denen Krieg und Imperialismus herrschen und mit denen das Ökosystem Erde vernichtet wird, so die Autoren von

„Bright Green Lies“. Und diejenigen, die sich gegen diese Ansicht wehren, stattdessen auch noch die Entwicklung der freien Welt in ihrer Ganzheit als in der Bilanz positiv ansehen, diese Leute sind Rechte, Faschisten und damit folglich auch Antisemiten. Aber die „Objekte der Fixierung“ dieses Faschismus seien, so das Dreamteam, substituierbar. Und es war der Herr Prof. Marcuse, der diese Objekte der Fixierung, das heißt die Juden, durch die „historischen Subjekte“, durch die schon angeblich immer vom europäischen Christen drangsalierten Schwarzen, Frauen, Schwulen und seit neuerer Zeit eben auch intersektional Diskriminierten ersetzt hat. Oh ja, alle diese Menschen wurden drangsaliert! Aber zu glauben, dass der „Weiße Mann“ die einzige und erste Spezies dieses Ökosystems sei, der die Würde eines Menschen missachtet, ist das Absurde dieser ganzen Unlogik. Denn vielmehr ist es gerade die Moderne dieses „Weißen Mannes“, die uns langsam aber sicher aus der Barbarei herausgeholt hat. Es reicht völlig aus, nur bis in die römisch-vorchristliche Kaiserzeit zurückzugehen, in der Sklaven Eigentum des Besitzers waren. Sie galten als *res mancipi* – als handhabbare Sachen. Die „Lex Aquilia“ aus dem dritten Jahrhundert vor Christus machte die Sklaven zu Vieh. Von einer Millionen Menschen waren im klassischen bis postklassischen Rom vielleicht 100.000 rechtsfähige männliche Bürger und Patrizier, die Hälfte Sklaven und der Rest rechtsunfähige Kinder, Frauen und Hörige. Selbst freigelassene Sklaven waren nur „freigelassene“, aber deswegen noch lange nicht freie Menschen. Diese ganze Radikalität antiken Unrechts wurde erst unter dem byzantinischen Kaiser Justinian gemildert, in einer Zeit, als die wichtigsten Konzilien der katholischen Kirche abgeschlossen waren. Und von den Bestialitäten heutiger Religionen und Staatsvorstellungen des antiken Erbes will ich gar nicht anfangen zu reden. Zivilisatorische Entwicklung braucht viel Zeit. Die Menschheitsgeschichte mit ihrer Brutalität und mit ihrer Genialität ist hundert Tausende von Jahre alt. Das Christentum und die europäische Zivilisation sind gerade einmal 2000 Jahre alt. Wir haben alle die Pflicht daran zu arbeiten, dass es immer besser wird. Die feierliche Rückkehr ins Paradies, was für manche die Hoffnung ist, kann nicht das Ziel sein: Ziel muss der Fortschritt sein! Und der bedarf keineswegs irgendwelcher menschlichen Moralgesetze, sondern dieser bedarf der kraftvollen, aufgeklärten, gebildeten und würdevollen Kombination von Vernunft und Verstand. Jeder hat die Pflicht in seinem kleinen Umfeld die Würde des Menschen ein für alle Male unantastbar zu machen, um das Grauen und den immer wieder hereinstürmenden Massenwahn endgültig auszurotten. Fortschritt ist Freiheit! Und Freiheit ist Fortschritt! Beides gehört unabdingbar zusammen. Windräder sind nicht nur deswegen kein Fortschritt, weil sie schon vor hundert Jahren nicht funktioniert haben, sondern weil die Politik mit diesem Naturglauben die Selbstbestimmung des Menschen bekämpft und nebenbei auch noch die Natur zerstört, und zwar so schnell wie noch keine Energietechnik jemals die Natur bei gleichzeitiger Ineffizienz zerstört hat.

Aber um die völlig irre geleitete, durch jegliche Statistik und wissenschaftliche Evidenz widerlegbare Zivilisationskritik zu untermauern und am Leben zu halten, benötigen die Traditionalisten und ihre Parteigänger, DIE GRÜNEN, aber auch die grün-ideologisch Desorientierten, die in den 35.000

deutschen Windrädern Ästhetik und Rettung zu empfinden glauben, die anthropogene globale Klimaerwärmung. In ihr finden sie die geradezu geheiligte Legitimierung ihrer nationalen und globalen Totalstrategien: Net-Zero, Zero-Covid, Zero-Hunger, Zero-Ungeimpfte und so weiter. Um die letzten Menschen der Moderne in die Knie zu zwingen, suchen sie ihren Feind im Antisemiten und im Reichsbürger. Die sind wie Viren: man sieht sie gar nicht! Also simuliert man die Gefahr, die von Omas mit Rollator, von selbsternannten Prinzen-Rentnern, von „kleinen Richterlein“, von bösen Querdenkern, von Höckes, von erfahrenen Wissenschaftlern, liberalen Ökonomen und ehemaligen Verfassungsschützern oder die von Eltern ausgeht, die ihre Kinder vor einer dem Massenwahn verfallenen Gesellschaft schützen wollten. Und zur Not sucht der Wahn in Kinderzimmern nach Pseudobeweisen seines eigenen Wahns, oder er zwingt in seiner Hemmungslosigkeit seine eigene dressierte Behörde dazu, die Schmierbelege hervorzuzaubern und drückt ihr dann noch, als Krönung der sozialistischen Massenperversion, die Beweislastumkehr auf, nicht faschistisch zu sein. Es macht mich fassungslos!

Horkheimer und Adorno schrieben: *„Das Grauen des Faschismus ist seine Lüge. Es lässt keine Wahrheit zu, an der es gemessen werden könnte.“* Aber Grauen und Lüge sind heute! Und wer regiert? Die Nachfahren der traditionellen Umweltbewegung: moderne, woke Wandervögel! Aber genauso konnte im marxistischen Intellekt für Francois Lyotard das „System“ immer nur die kapitalistisch-idealistische Gesellschaft sein, die sich die telematischen Kontrollinstrumente zu eigen macht und dem Menschen einen manipulativen Konsens aufzwingt. Weder die einen, noch der andere haben verstanden, dass nur in der Fremdbestimmung Wahnsinn liegt. Die Moderne und die Aufklärung aber haben in der Selbstbestimmung, im einzelnen Menschen als einziger Träger von Würde ihr Ziel. Faschismus und Nazismus sind denen eigen, die, wie der Sozialismus auch, in der Fremdbestimmung das Heil suchen: in der Planung, in der absoluten Ordnung, in der Erziehung, in der Nostalgie, im Stehenbleiben in der Zeit, im Gehorchen, im Verbieten, im sich Fügen, im „Wir gemeinsam“, im Moralgesetz befolgen - kurz: Im *„Effunde Iras tuas in gentes!“* Was heißt: Gieße deinen Zorn aus über die Menschen!

„Erschreckt euch nicht, oh Brüder, über diese Worte, sondern im Gegenteil freut euch, wenn ihr seht, dass die Guten die Züchtigung ersehnen, weil sie ersehnen, dass das Übel zertreten werde und das gesegnete Reich Jesu Christi in der Welt wachse und gedeihe. Für uns bleibt heute nichts anders zu erhoffen, dass das Schwert Gottes bald über die Menschen kommen möge.“ – so Girolamo Savonarola 1496. Auch so ein Idol auf der Bühne des Theaters. Heute sind es die Habecks, die Kühnerts, die Rahmstorfs und die Timmermans und so weiter.

Und da sind wir heute schon wieder. Schon wieder! Aber bloß nichts aufarbeiten, bloß nicht lernen, bloß kein Wort über Impfpfaffer, über Viren, die aus dem Labor kommen, über die vom Staat für seine Angstpropaganda missbrauchten Schüler und Kinder, über die vom großen Bruder gesprengten

Pipelines! Dann bleiben wir halt stehen. Und warten. Warten, bis der Planet uns verschlingt oder aber bis die Vernunft langsam, sehr langsam aus ihrem Dämmerzustand wieder zu sich kommt. Wie ein Mensch, der aus seinem Wachkoma erwacht und sich denkt: Ich hab Hunger!

Doch die Hoffnung bleibt. Denn *„statt, gleich dem Tier, in der einfachen Wirklichkeit des Lebens zu ruhen, sieht sich der Mensch immer wieder aufs hohe Meer der Möglichkeiten hinausgewiesen.“* Alles nur eine Frage der Zeit ... und der Anzahl an sinnlosen Opfern.

Die anthropogene globale Klimaerwärmung als kritische Theorie

Meine These, die ich im Theater der Theorien aufstelle ist die, dass sich die Theorie des Anthropogenic Global Warming (AGW) als eine weitere „kritische Theorie“ entwickelt hat, die, wie alle anderen woken kritischen Theorien auch (Postcolonial Theory, Critical Race Theory, Queer Theory etc.), ein massiver Angriff auf die europäisch-christliche Zivilisation ist. Damit kann auch diese Theorie als das radikalisierte Erbe der „Dialektik der Aufklärung“ von M. Horkheimer und T. W. Adorno angesehen werden. Diese Kritik nimmt vor allem den Kapitalismus des christlichen Westens, der mit einem Antisemitismus gleichgesetzt wird, ins Visier. Da der Antisemitismus aufgrund seiner sehr konkreten Form für die meisten Bürger und Bürgerinnen nicht beweisbar ist, nutzen die Protagonisten den Begriff des „Faschismus“, der in seiner sehr diffusen und unkonkreten Form viel einfacher auf die Masse und auf die einzelne Person übertragbar ist und zugleich den Antisemitismus mitschwingen lässt. Die heutigen Protagonisten der kritischen Theorien – viele von denen wissen gar nicht, das sie die Protagonisten sind: z.B. lebensunerfahrene Studenten oder solche, die schon aufgrund ihres christlichen Glaubens aus Prinzip zur Moral neigen und andere – setzen mit Hilfe des AGW diese antikapitalistische Transformation um. Im Prinzip heißt das aber, dass das sozialistisch-kommunistische Programm von 1968 erneut abgespielt wird. Ein wesentliches Mittel der Umsetzung ist das, was Herbert Marcuse zu seiner Zeit als „Diskriminierende Toleranz“ bezeichnet hat: die radikale Ablehnung von allem, was von der Feindesseite vorgetragen wird, und sei es noch so logisch und wahr, und die radikale Fürwahrhaltung dessen, was von Sympathisantenseite vorgetragen wird, und sei es noch so unlogisch und wirr. Wir nennen es heute „woke“.

Der Prozess, der zumindest auf Ebene des Bürgers als nicht geplanter oder orchestrierter stattfindet, kann als eine Art Moral-Virus-Infektion beschrieben werden, die vom „Staatskörper“ nicht ausreichend bekämpft wird. Das Immunsystem der Gesellschaft ist geschwächt, weil nicht ausreichend T-Zellen und Antikörper zur Verfügung stehen, um den moralpolitischen Aktivismus als übertragende Spezies abzuwehren. Diese T-Zellen und Antikörper sind die freiheitlich-demokratisch gesinnten Menschen auf Entscheider- und auf Bürgerebene respektive, deren politische Orientierung insbesondere durch die AGW als eine scheinbare globale Bedrohung geschwächt wird. Dann verliert die Justiz ihren Sinn für

Gerechtigkeit, das Parlament seinen Sinn für Bürgerpolitik, die Medizin ihren Sinn für den hippokratischen Eid und die Wissenschaft ihren Sinn für Evidenz. Es findet eine Naturalisierung statt, in der die Unabhängigkeit von Legislative, Judikative und Exekutive verloren geht. Aber sobald die Legislative verderbter ist als die Exekutive, so Montesquieu vor 275 Jahren, geht der Staat zugrunde. Der natürliche Ort der Tugend, als das handelnde Prinzip der Demokratie, liege im Umkreis der Freiheit. Letztere beschreibt Montesquieu als das Recht, all das zu tun, was die Gesetze unter einer maßvollen (!) Regierung gestalten.

„Der Geist des Gesetzgebers muss der Geist der Mäßigung sein!“

Schwinde aber die Tugend, dann komme der Ehrgeiz zur Macht:

„In einer Republik, in der ein Bürger [oder eine Bürgerin] sich eine übermäßige Macht übertragen lässt, ist der Missbrauch dieser Macht viel leichter, weil die Gesetze ihn nicht vorgesehen und daher nichts getan haben, was den Bürger [oder die Bürgerin] aufhalten könnte.“

Wie oft hat Frau Merkel sich über das Recht hinweggesetzt, stattdessen einer selbstherrlichen Scheinform der Moral den Vorzug gegeben? Die Liebe zur Demokratie wird zunehmend durch eine moralisch übertriebene und unnatürliche Form von Gleichheitsbewusstsein ersetzt, das von der neuen allwissenden Macht verordnet wird. Leidenschaft verdrängt darin den Geist der Gesetze, die zunehmend aufhören zu herrschen. Und gibt die „Nicht-Schuld“ dem Bürger irgendwann keine Sicherheit mehr, dann sei die Freiheit erst recht nicht mehr gesichert, so Montesquieu weiter. Freiheit wird ersetzt durch die Selbstgleichschaltung auf dem Fundament eines imaginären Sozialvertrages, mit dem das Individuum einem System unterworfen wird. Und dieses System verlangt für seine Selbsterhaltung die Autonomie. Das ist der Glaube, es könne sich aus sich selbst heraus erhalten, wenn alle im Gleichschritt folgen: *„Wir gemeinsam!“* Niklas Luhmann hat seine Theorie der sozialen Systeme auf diese Art von Selbstreferenziertheit gegründet und irrenderweise das Prinzip der „Autopoiesis“, des aus sich selbst heraus entwickelns und erhaltens, auf den Staat angewendet. Huberto Maturana, Biologe und Begründer der Autopoiese, hat das gar nicht gut geheißen.

Der Terror, der mit Scheingesetzen und „Phänomenbereichen“, wie z.B. der „Delegitimierung des Verfassungsstaates“ beginnt (in Erinnerung an den §220 der DDR, den das Bundesamt für Verfassungsschutz offenbar vergessen hat), *„füllt den Baum, um dann die Früchte zu sammeln.“* Aber der im Idealfall herrschaftsfreie Gesetzgebungsstaat kennt nicht Legitimierung sondern nur Legalität, so Carl Schmitt in seiner genau dieses Thema behandelnden Schrift von 1932. Der Staatsrechtler Prof. Dr. Murswiek meinte dementsprechend in einem Interview für die Epoch Times im Dezember 2022, dass der Verfassungsschutz selber zum Problem für die Demokratie werde, wenn er Kritik an der Regierungspolitik als „delegitimierend“ und daher als extremistisch aus dem demokratischen Diskurs verdrängen wolle. Damit seien die Weichen für eine Bewertungspraxis gestellt, die letztlich jede

Protestbewegung als angeblich den Staat delegitimierend anprangern könne. Der Ethos judikativer Rechtsprechung wandelt sich mit „Phänomenbereichen“ schleichend in den Pathos eines autoritären Verwaltungs- und Maßnahmenstaates. Aber Knechtschaft überrasche einen jeden stets im Schlaf, wusste bereits Montesquieu. Und ich füge hinzu: Die Masse des Volkes schläft gerne lange.

Carl Schmitt schrieb 1932:

„Der Verwaltungsstaat kann sich auf die sachliche Notwendigkeit, die Lage der Sache, den Zwang der Verhältnisse, die Not der Zeit und andere nicht norm-, sondern situationsbestimmte Rechtfertigungen berufen. Dementsprechend findet er sein Daseinsprinzip in der Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit und, im Gegensatz zur Normgemäßheit des auf Normierungen beruhenden Gesetzgebungsstaates, in der unmittelbar konkreten Sachgemäßheit seiner Maßnahmen, Anordnungen und Befehle.“ (in Carl Schmitt - Legalität und Legitimität, Duncker & Humblot, Berlin, 8. korrigierte Auflage von 2012).

Im Dezisionismus der sofort vollziehbaren Anordnung erkenne der Regierungs- und Verwaltungsstaat an sich einen positiven Rechtswert. Dem liberalen, parlamentarischen Gesetzgebungsstaat fehle hingegen der Pathos und der Wertgeltungsanspruch und somit auch die intrinsische Legitimation (als Zitat von Rudolf Smend in Carl Schmitts Werk geäußert). Aber tatsächlich lebt der normgebende Staat gerade vom Willen zur natürlichen Gleichheit der Menschen, die sich eben in der Ratio und nicht in der Voluntas abbildet. Es ist der Glaube an das Ideal, an den freien Willen der uns im Sinne von Immanuel Kant à priori beigegeben ist, der uns leitet und die Norm, die uns die Leitplanken bereitstellt um nicht im empirischen Willen die Orientierung zu verlieren. Aber war es früher im Deutschen Reich das Notverordnungsgesetz nach Art. 48 Abs. 2 RV, der den Verwaltungs- und Maßnahmenstaat verwirklicht hat, so sind es heute die ins Grundgesetz hineinwirkenden Klima-, Umwelt und Infektionsschutzgesetze, die erneut diesen Macht- und Herrschaftsstaat aus seiner dunklen Vergangenheit heraus beleben: Es findet sich nämlich immer ein Grund, wenn die Voluntas die Ratio überwältigen soll und das leichtgläubige Volk zu lange schläft. Hans-Jürgen Papier, der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, hat die Gefahr durch undifferenzierte Corona-Maßnahmen hervorgehoben, aus denen heraus der Zweck die Mittel heiligte. Das Grundgesetz kenne keine Notstandsverordnung, welche die Grundrechte der Bürger suspendieren darf. Selbst in Krisen darf das Abwehrrecht gegen die Staatsgewalt, welche dem Grundgesetzgedanken zu Grunde liegt, nicht ohne sehr enge Voraussetzungen und ohne intensive Erwägungen der Verhältnismäßigkeit ausgehebelt werden. Der Satz des Bundeskanzlers Olaf Scholz, es gäbe keine roten Linien mehr, sei – so sagte Papier indirekt auf einer Veranstaltung der Denkfabrik R21 – daher zutiefst verfassungsfeindlich. Es habe über zu lange Zeit hinweg keine evidenzbasierte Auswertung der Schutzmaßnahmen vorgelegen, um Grundrechte weiterhin einschränken zu dürfen. In Wahrheit war, um dies hier zu untermauern, schon sehr früh klar, dass es keine Überlastung der Krankenhäuser und Kliniken gegeben hat, dass es keine

exponentielle Steigerung der Ansteckungswahrscheinlichkeit gab, dass Kinder und Jugendliche keine „Spreader“ sind und dass das Virus keine großen Todeszahlen nach sich ziehen würde. Vielmehr musste Klinikpersonal in Massen in Kurzarbeit gehen, der R-Wert sank bereits vor dem ersten Lockdown und Studien bewiesen bereits im frühesten Stadium der offiziellen Pandemie, dass das Virus dem Körper in wesentlichen Komponenten bekannt sein musste (A. Nelde et al. 2020). Schwerwiegende Grundrechtseingriffe müssen kurzfristig und präzise begründet werden. Dies geschah in keinster Weise. Nichteinmal wurden Daten in der erforderlichen Gründlichkeit erhoben. Sie fehlen bis heute. Keine Krise rechtfertigt eine autokratische Regierungsstruktur, die den freien Bürger zum Untertanen eines Fürsorgestaates mache, so Papier. Mit anderen Worten, am Ende entscheidet der Bürger darüber, ob er gefährdet ist oder nicht, und nicht der Verfassungsschutz.

Die Würde des einzelnen Menschen ist unantastbar. Diese Radikalität resultiert aus den Erfahrungen, die gerade Deutschland mit diversen Diktaturen und mit den grauenvollen Verbrechen des Nationalsozialismus gemacht hat. Der Verstand und die Vernunft – weder des Bürgers, noch der Regierung, noch der Justiz, noch der Wissenschaft - sind aus dieser Erfahrung heraus nicht ausreichend, um das Menschenrecht zu garantieren. Der Punkt hinter dem ersten Satz des Artikels 1 GG ist daher die ultimative Rote Linie, die durch nichts in Frage zu stellen ist. Sowohl in der Corona-Pandemie als auch in der nicht durch Evidenz bewiesenen Klimakrise wurde und wird diese Rote Linie immer wieder bedenkenlos und geradezu schlafwandelnd überschritten. Der Bürger darf nicht mit Ver- und Geboten überzogen werden. Das Grundgesetz verbietet es aus der Geschichte Deutschlands und der Welt heraus, „mehr Diktatur“ zu wagen, so wie es so manche Prominente in ihrer Selbstherrlichkeit befürworten.

Der Rechtsstaat in der Falle des Massenwahns

Vertrauen in der Übereinkunft von Staatswille und Volkswille, in Übereinstimmung von Volkswille und Parlament, in Vernunft und Gerechtigkeit eines politisch „homogenen“ Volkes, in dem sich die „volonté général“ widerspiegelt, sind Voraussetzungen des Rechtsstaates, der auf Legalität beruht. Dieses Vertrauen wird mindestens seit 2011 permanent in Deutschland gebrochen.

Carl Schmitt hat 1932 in sehr klaren Worten das Problem der „großen Prämie“ auf den legalen Machtbesitz beschrieben. Er meinte damit den der Mehrheit in die Hand spielenden Dreiklang aus der Ermessungshandhabung, der Legalitätsvermutung und der sofortigen Vollziehbarkeit, der die fundamentale Bedingung der gleichen Chance auf Mehrheit als Legalitätsgrundlage des parlamentarischen Gesetzgebungsstaates im Ausnahmezustand in Frage stellt. Wenn dieser Gesetzgebungsstaat in der Krise zum pragmatistischen Funktionalismus der Mehrheit wird, dann reicht

es durch ein formales Kunststück das Unrecht einfach nicht mehr Unrecht zu nennen oder aber den Krieg aus der Mehrheit heraus einfach als Friedeninitiative zu bewerben. Dann wird die Regierung sehr schnell zum „tyrannus ab exercitio“, zu einem Regime, das „legal“ aus Recht Unrecht macht und überhaupt alles was sie tut, zu Recht und Legalität verwandelt. Vielmehr noch wird so jede Kritik wiederum zu Rechtswidrigkeit und Illegalität. Das Volk, so Carl Schmitt, wird dann einfach solange gestutzt und geviertelt, bis die demokratische Homogenität dem Schein nach wieder hergestellt ist. Kritiker werden als „*Störungen der Interdependenzunterbrechung*“ (Theorie sozialer Systeme – N. Luhmann) abgekoppelt. Die sind dann Hassredner, Leugner, Verschwörungstheoretiker, heute gerne auch Nazis oder einfach nur Verbrecher.

In der Ausnahmesituation bekommen die schwammigen Rechtsbegriffe, wie Notstand, Gefahr in Verzug, Lebensnotwendig, nötige Maßnahmen usw. erst ihren konkreten Inhalt, der zuvor nicht festgelegt ist und jetzt im Ermessen der politischen Mehrheit liegt. Im Zweifel, der ja im vermeintlichen Notstand immer gegeben ist, steht die Vermutung der Legalität immer auf der politischen Mehrheitsseite. Und selbst bei weiterhin zweifelhafter Legalität sind die Anordnungen der politischen Mehrheit immer sofort vollziehbar, wenn nur einer der schwammigen Rechtsbegriffe in Stellung gebracht wird: „*Epidemische Lage von nationaler Tragweite*“ zum Beispiel. Im Wettrennen zwischen Exekutive und Justiz komme die Justiz dann meistens zu spät, so Carl Schmitt. Denn es sei ja die Legislative, welche die maßgebenden Gesetze mit ihrer Mehrheit einbringt und die Justiz daran rückbindet. Da ist dann auch ein „Grundgesetz“ kein Hindernis! Aber dieser Dreiklang der großen Prämie kommt in der Angst der Masse erst so richtig zum Tragen. Um in dieser Massenpanik die Legalität zum Schein zu wahren, führt die Mehrheit den „unparteiischen“ Dritten ein:

Olaf Scholz, im Dezember 2021: „In Gesundheitsnotlagen muss die Politik weitreichende und schnelle Entscheidungen bei in der Regel begrenztem und sich ständig änderndem Wissensstand treffen. Angesichts dessen kommt der Vorbereitung und Begleitung politischer Entscheidungen durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine große Bedeutung zu. Auf diese Weise können die verschiedenen Aspekte – insbesondere aber auch die Folgen – von Entscheidungen besser beleuchtet und in die Abwägung einbezogen werden. Zugleich sorgen wir damit für mehr Akzeptanz und Transparenz“

Doch der unparteiische Dritte gibt den parlamentarischen Gesetzgebungsstaat preis, so Carl Schmitt 1932. Auch dieser Dritte unterliegt nämlich immer wieder dem gleichen Dreiklang: Die Mehrheit entscheidet vor dem Hintergrund der Not. Im ExpertInnenrat der Bundesregierung nehmen somit in der Mehrheit diejenigen Platz, die den Regierungswillen hoffieren. Und nicht nur das: Die Institutionen, die ja ebenfalls ein explizites Mittel der Demokartie sein sollten, eilen den Entscheidungen in ihrem Gehorsam voraus. Das hörte sich dann am 8. Dezember 2020 bei der Leopoldina zum Beispiel so an:

„Trotz Aussicht auf einen baldigen Beginn der Impfkampagne ist es aus wissenschaftlicher Sicht unbedingt notwendig, die weiterhin deutlich zu hohe Anzahl an Neuinfektionen durch einen harten Lockdown schnell und drastisch zu verringern.“

Dann müssen sich halt alle StudentInnen einer Universität „durchimpfen“ lassen, unabhängig davon, ob es einen wissenschaftlichen Beweis für die Gefahr gibt oder nicht. Kevin Bardosh et al. haben die katastrophalen Folgen für die StudentInnen an den nordamerikanischen Universitäten in einer Studie, die 2022 im BMJ Journal of Medical Ethics publiziert wurde, schonungslos dargelegt. Das gilt natürlich genauso für die deutschen Universitäten. Die Vermutung der Legalität solchen vorauseilenden Gehorsams steht in der Not immer auf der politischen Mehrheitsseite. Die Institution, die Zeitung, das Radio, das Fernsehen müssen sich einfach nur anschließen. Die vierten Gewalten brechen eine nach der anderen zusammen. Dabei konnte bereits im Oktober 2020 folgender Satz von Ricardo F. Savaris et al. in der Medizinzeitschrift medRxiv gelesen werden (übersetzt):

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir unter Verwendung dieser Methodik und aktueller Daten in 98 % der Vergleiche unter Verwendung von 87 verschiedenen Regionen der Welt keinen Hinweis darauf gefunden haben, dass die Anzahl der Todesfälle pro Millionen durch „stay-at-home-policy“ reduziert wird.“

Und die Cochrane-Metastudie von Herby et al. im Mai 2022 kommt zum lapidaren Schluss:

„Lockdowns in the spring of 2020 had little to no effect on Covid-19 mortality.“

Leicht feststellbar wäre es auch gewesen, wenn Verantwortliche anhand der ICU-Daten des DIVI erkannt hätten, dass genau zu dieser Zeit, um den 8. Dezember 2020 herum, die Tagesauslastungskurve der Intensivstationen in Deutschland bereits ihre Steigung hinter sich hatte. Die Abflachung erfolgte nämlich bereits zwischen dem 4.12. und dem 17.12.2020. Soviel zu „unbedingt“ – „deutlich zu hoch“ – „harter Lockdown“ – „drastisch“ – „schnell“. Das Recht im parlamentarischen Gesetzgebungsstaat interessiert den Dreiklang nicht, wenn die Masse verrückt spielt! Und wenn am Ende die Menschen an den Notzulassungsmedikamentenwundern schwer erkranken, dann unterlassen die Regierungen einfach die Untersuchung und tun so, als gäbe es diese Leiden gar nicht. So zum Beispiel der Berliner Senat im Winter 2022/23. Genau das ist „woke“ in der radikalen Praxis des Sozialismus! Es ist diskriminierende Toleranz: Alles was vom rationalen Gegner kommt wird rigoros verneint.

All dies gilt genauso für die Totalstrategie der Klimapolitik: Blendwerke, Illusionen und glänzende Lufterscheinungen eines kritischen Klima-Wokismus. In meinem Buch „Vom Klimawandel zu Corona – Mit System in die Unfreiheit“ habe ich diesen Wokismus ausführlich vor dem Hintergrund von Naturwissenschaft, Historie und Soziologie dargelegt. Wer die Augen davor verschließt, der wird seinen

Kindern und Enkelkindern später erklären müssen, warum Freiheit und Demokratie für irrationale Vorstellungen aufgegeben wurden.

Wie entstehen die Gebilde und Blendwerke?

„Er warnte bereits 1978 vor dem menschengemachten Klimawandel!“ So steht es im Internet, wenn einfach nur „Hoimer von Dithfurt“ in Google eingegeben wird und schon ist man auf der richtigen Webseite, in diesem Fall auf der des Deutschlandfunks. 2021 wäre er 100 Jahre alt geworden. Und auch ich kann mich noch gut an die spannenden TV-Sendungen erinnern. Ich war damals ein Jugendlicher und genauso von Moral und Neugierde getrieben, wie ein Hoimer von Dithfurt selber. Aber es war auch gerade die Zeit, in der ein Club-of-Rome von sich reden machte, der in der Überbevölkerung das Problem sah und diese durch Bevölkerungskontrolle gerne reduziert gesehen hätte. Die Metapher des *„wuchernden Krebses“*, der den Planeten zerstört, hat sich ausgehend von den USA Anfang der siebziger Jahre bis nach Europa durchgearbeitet, um endlich vom konservativ-elitären Club of Rome aufgenommen und hier weiter verbreitet zu werden. Hoimer von Dithfurt und Heinz Haber waren prominente Multiplikatoren in Funk und Fernsehen, die mit ihrem weisen Antlitz diese malthusianische Angst in die Gesellschaft hineingetragen haben. Damit möchte ich deren Lebensleistung nicht schlecht reden, aber der heute weit verbreitete Pessimismus in seiner Sorge um den Planeten ist auch eine Spätfolge dieser naturmalthusianischen Propaganda, die ja bis heute kein Ende gefunden hat. Vielmehr hat sie sich tief in den Bevölkerungsschichten des Westens verankert und dient nunmehr als Wegbereiter einer Postmoderne, die mehr einem neuen Hobbismus ähnelt, als der echten zukunftsorientierten Post-Moderne.

In einer seiner Sendungen meinte Hoimer von Dithfurt mit einem Experiment zu zeigen, dass sich ein mit Kohlensäure angereichertes Luftgemisch schneller durch Wärmestrahlen erhitzt, als die normale Luft. Nun wurde dieses Fernsehexperiment vor laufender Kamera sicher nicht unter Laborbedingungen durchgeführt. Und die Konzentration an CO₂ war in einem der geschlossenen Glaszylinder vermutlich um ein vielfaches gegenüber der normalen Luft erhöht. Trotzdem wurde dem Zuschauer suggeriert, es würde ein wissenschaftliches Experiment durchgeführt, in dem das Verhalten einer Atmosphäre bei zuviel CO₂ aufgezeigt wird: Nämlich dass die Temperatur der Atmosphäre wegen der zu hohen CO₂-Konzentration steigt. Zugleich wurde der Zuschauer verantwortlich gemacht, der wegen seiner kapitalistischen CO₂-Produktion, wegen seines Dranges nach mehr Wohlstand und mehr Wirtschaftswachstum und dann auch noch als sich stetig vermehrendes Wesen, den Planeten gefährdet.

Nun lässt sich zwar Einspruch erheben und sagen, dass ein Fernsehexperiment nie unter Laborbedingungen durchführbar ist und daher das Ergebnis – steigender CO₂-Gehalt gleich steigende Temperatur – damit nicht zu beweisen sei. Außerdem betrage der CO₂-Gehalt in der echten Atmosphäre ja auch nur 0,04 Vol-% und nicht etwa 20 Vol-%, wie es womöglich in der TV-Experimentatmosphäre der Fall gewesen sein dürfte. Aber ganz unabhängig vom Ergebnis hat Hoimer von Dithfurt nichts anderes als die grundlegende Physik präsentiert, die sich hinter dem atmosphärischen CO₂-Effekt verbirgt. Und dieser Effekt wurde bereits in sehr früher Zeit, um 1850 herum, vom irischen Naturwissenschaftler John Tyndall unter Laborbedingungen nachgewiesen: Drei- und mehratomige Gase sind nicht vollständig transparent für Wärmestrahlen. Seine Ergebnisse publizierte der in Marburg unter anderem bei Robert Bunsen promovierte John Tyndall 1859 in den Proceedings of the Royal Society of London. Der Effekt ist also lange schon bekannt und wissenschaftlich evident. Wo liegt also der Haken?

Hoimer von Dithfurt hat einer Masse von Zuschauern in einem Pseudoexperiment mit Hilfe einer Suggestion – einer mit CO₂ aufgeblasenen Atmosphäre in einem geschlossenen Glaszylinder – eine totale und einfache Kausalität vorgespielt: Mehr CO₂, wärmere Atmosphäre! Wer produziert das CO₂? Der Mensch! Folglich ist der Mensch als wuchernder Krebs ein Gefährder des Planeten und seiner selbst. Entweder der Mensch verändert also seine Lebensweise oder aber der Staat muss Maßnahmen vorgeben, die den Planeten von der Krankheit „Mensch“ heilen.

Es ist diese vereinfachte, misanthropische und Angst einflößende Logik, die das TV-Experiment ad absurdum führt. Denn die Erde ist kein geschlossener Glaszylinder, sie enthält das Gas Kohlendioxid nur in Spuren und der atmosphärische CO₂-Effekt ist nur einer von sehr vielen extrinsischen und intrinsischen Einflüssen, die eine Wirkung auf die Temperatur der Erdatmosphäre haben können. Dem Planeten intrinsische Einflüsse sind zum Beispiel Wolken, Ozeanströmungen, wetterdynamische Prozesse oder vulkanische Prozesse. Auf langer Sicht natürlich auch plattentektonische Konstellationen und Erosionsprozesse. Extrinsische Einflüsse sind planetare Bewegungsbahnen, die regelmäßig wiederkehrende Gravitationswirkungen hervorrufen, die den Abstand und die Geometrie zwischen Sonne und Erde bedingen. Vor allem der Einfluss kosmischer Strahlung wird dadurch moduliert. Auch möglich sind Einflüsse des Erdmagnetfeldes, der Erdrotation oder von gezeitenartigen Effekten, wie der „Chandler Wobble Excitation“, eine durch die Gezeitenkräfte des Mondes hervorgerufene Schwingung, die für die in Temperatur- und Meeresspiegelschwankungen gut zu erkennenden 60-Jahres-Zyklen verantwortlich sein sollen (Zotov 2016). Fast alle diese Einwirkungen stehen oder können im Zusammenhang mit den Schwankungen der Sonnenaktivität stehen, die dann auch den CO₂-Gehalt der Atmosphäre mitbestimmt. Kurz gesagt: Es gibt keinen Treibhauseffekt in der zum Weltraum hin offenen Erdatmosphäre. Stattdessen gibt es einen CO₂-Atmosphärenereffekt, der vielen weiteren wichtigen

Einflüssen gegenübersteht und der aufgrund der atmosphärischen Spurengehalte des CO₂ – vier von 10.000 Molekülen bestehen heute in der Atmosphäre aus CO₂ – nachweislich alleine keine relevante Wirkung entfaltet. Die vom IPCC dargelegten Temperatursteigerungen, die möglicherweise auf den CO₂-Gehalt zurückzuführen sind, werden nur in Verbindung mit einem vermehrten Wasserdampfgehalt erreicht. Dieser aber unterliegt genauso allen oben aufgelisteten Prozessen und ist von vorneherein in deutlich größerer Atmosphärenkonzentration vertreten als CO₂.

Nochmal anders ausgedrückt: die von Hoimer von Dithfurt seinerzeit vorgespilte Kausalität ist um ein vielfaches komplexer und alles andere als in seiner Relevanz für die Einwirkung auf die Atmosphäre bewiesen. Dabei wurde jetzt noch gar nicht über das Verhältnis von Nutzen und Schaden durch CO₂ gesprochen. Immerhin hat der Planet, der ja angeblich durch den Menschen gefährdet wird, nach wissenschaftlicher Aussage ca. 30 % Biomassezuwachs seit 1900 zu verzeichnen Und dennoch: Die geschürte Angst bleibt! Der Staat kann dieses primitive Narrativ nun für den Ausbau seiner Macht gegenüber dem Bürger nutzen, ob mit oder ohne Absicht. Auch die Tatsache, dass in früheren Zeiten, wie im Hochmittelalter oder in der römischen Kaiserzeit, die Temperaturen weltweit genauso schwankten wie heute und zeitweise ähnlich hoch waren wie heute, ganz ohne nachvollziehbar erhöhtem CO₂-Gehalt, ist dem Narrativ fremd und stört die Einfachheit der Kausalität. Komplexität ist in der zeitlichen Begrenztheit öffentlicher Diskussionen nicht transportierbar. Und das durch die Angst erzeugte Solidaritätsverlangen in einer Schutzgemeinschaft verlangt Klarheit und allgemeine Verständlichkeit. Dies sind die grundlegenden Komponenten einer jeden Propaganda. Wenn die Bürgerinnen und Bürger sich dieser Propaganda weiterhin freiwillig aussetzen, dann wird die Macht dem Menschen die Freiheit zum selbstbestimmten Leben nehmen. Zunächst vielleicht unabsichtlich, mit vorrückender Zeit und mit zunehmender Intensität der Angst dann berechnend und organisiert. Wer selbstbestimmt leben will, der muss sich von diesem primitiven Narrativ lösen und sich dazu bemächtigen, Information unabhängig vom Einfluss der Macht einzuholen und diese korrekt zu interpretieren. Ab einem bestimmten Punkt wird es jedoch nicht mehr möglich sein, in öffentlichen Diskussionen das Bild zurechtzurücken und die Menschen geistig vom propagandistischen Narrativ zu lösen. Dies ist der einzige und wahre Kipppunkt, den wir zu erwarten haben, wenn das Volk nicht zur Vernunft kommt. Dabei geht es auch nicht um die Frage, wie wir das Problem der Klimaerwärmung denn anders, als von der politischen Mehrheit heute favorisiert, lösen wollen. In der Vorstellung, wir müssten nur den Wohlstand begrenzen und zugleich auf alle fossilen Brennstoffe verzichten, liegt ja ein aus der Geschichte heraus in keinsten Weise bewiesenes Dogma verborgen. Dabei war es der Philosoph Arthur Schopenhauer, der einst den Dogmatismus wie folgt erläuterte:

„Man kann alle Dogmatiker mit Leuten vergleichen, die glauben ans Ende der Welt zu gelangen, wenn sie nur immer geradeaus gingen.“

Das heißt, dass die Idole des Theaters dem Menschen immer nur eine Korrelation als scheinbar logische Kausalität anbieten, um sie damit um den Finger zu wickeln. Tatsächlich aber lösen wir Probleme nur mit Fortschritt. Und dieser ist nur in Freiheit zu haben und nur in Freiheit zu schaffen. Der Fortschritt, der Geduld und Wirtschaftlichkeit voraussetzt, dazu Panik verbietet, wird Lösungen bringen, die eine Gefährdung verhindern, sofern sie tatsächlich droht. Die Kritik an die europäisch-christliche Zivilisation, die sich in Form radikalierter kritischer Theorien vor allem Dank der anthropogenen globalen Erwärmungstheorie der Politik bemächtigt hat, droht das gerechte Selbstbewusstsein unserer Gesellschaft zu untergraben. Diesem Niedergang entkommen wir nur durch ein neues Selbstbewusstsein, welches die Sündhaftigkeit des Menschen verneint und der Angst den Optimismus entgegensetzt.